



## Das Glas.

Von P. S. Krell.

Mit Illustrationen.

### II.

#### Anteil der Technik an der Formgebung\*).

Wie entstehen die Gläser, deren wir uns zum Trinken bedienen, die Kannen und Pokale, Becher und Kelche, wie die andern Hohlformen, die Vasen, Flaschen u. s. w.? Ein Teil davon wird nach neuen Entwürfen von Künstlern gefertigt, bei einem zweiten produziren die Glasmacher nach traditionellen Formen oder eigenen Erfindungen.

Da wir uns hier nur um die heutige Art der Herstellung des Kunstglases kümmern wollen, und zwar um die Herstellung der neuen, noch kein Jahrzehnt lang bei uns aufgetauchten Formen der sogenannten „Barockgläser“, so sehen wir von den rohen Arbeiten der Waldhütten und den alten, immer wieder produzierten Formen ab, um uns in das Atelier jener Künstler zu begeben, welche die Glasbildnerei auf jene neuen Bahnen führten.

Selbstverständlich müssen Künstler, die für Glas entwerfen sollen, sich mit der Technik speziell vertraut gemacht haben. Dies ist nun aber nicht immer so gründlich der Fall, daß nicht der Glasmacher sich genötigt sähe, dann und wann kleine Abänderungen wegen Leichtigkeit

der Herstellung oder aus Rücksicht auf praktische Verwendbarkeit vorzunehmen. Besser wäre es freilich und das Ideal der Glasbildnerei, wenn der Glasmacher zu gleicher Zeit auch der Erfinder sein würde. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß dieses Ideal seiner Zeit auf Murano seine Verkörperung gefunden hat.

Zu besagten Entwürfen zurückzukehren, so eignen sich nun einzelne dazu, von geschickten Glasmachern, aber auch nur von solchen, aus freier Hand und ohne Beihilfe eines Modells ausgeführt zu werden. Diese Art von Arbeit heißt, da die Drehung der Pfeife mit dem daran hängenden Glasgegenstand gewöhnlich auf den Führungsarmen des sog. Glasmacherstuhles ausgeführt wird, Stuhlarbeit, während jene Technik, welche mit Modellen operirt, Formarbeit genannt wird. Wir bemerken übrigens sofort, daß auch letztere Herstellungsweise die Notation nicht entbehren kann, daß dazu aber der mit Holzplatten armirte Schenkel des Arbeiters benutzt wird. Diese Armirung führt den Namen Sattel.

Da nun die Formarbeit, zu welcher auch weniger geübte Kräfte verwendet werden können, heutzutage die Stuhlarbeit mehr und mehr zurückdrängt, und da gelegentlich doch alle Prozeduren der Stuhlarbeit auch bei der Formarbeit vorkommen, so genügt es für uns, diese letztere zu betrachten.

Nach der Entwurfzeichnung werden im Bureau der Glashütte Schablonen der Silhouette des betreffenden Gefäßes geschnitten, was auch von der Hand eines Künstlers geschehen sollte, denn

\*) Als literarische Hilfsmittel zu Abfassung dieses Artikels wurden benutzt: Benrath, Die Glasfabrikation, Braunschweig, Friedrich Vieweg u. Sohn, 1875. — Karmarsch u. Neeren, Technisches Wörterbuch, III. Auflage, ergänzt und bearbeitet von Prof. Friedrich Kric und Prof. Dr. Wilhelm Sintl, IV. Bd. Prag, 1880. Verlag von A. Haase. — Friedrich, Die altdeutschen Gläser, Beitrag zur Terminologie und Geschichte des Glases, herausg. vom Bayerischen Gewerbe-Museum in Nürnberg, 1884.